

des hl. Vaters an den katholischen Klerus). — Papst Pius X. brandmarkt die Politik der französischen Regierung. — Der eucharistische Kongreß in London. — Die abendländische Kirche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Der neue Stellvertreter des Patriarchen von Konstantinopel, Vincenz Sardi. — Die Melchiten und das Griechentum. — Das Leonische Lyceum des hl. Dionysios in Athen, eine Gründung Leo XIII.

Von allgemeinerer Bedeutung sind unter anderen: Die Freimaurerei; Geschichte, Lehre und Ziel derselben. — Über Hypnotismus. — Bemerkungen über das antike Thera (nach Hiller von Gertringen.) — An diejenigen, welche nicht Zeit finden, ihre religiösen Pflichten zu erfüllen. — François Coppée. — Über das Volksschulwesen der Griechen in früheren Zeiten (von St. Balbis). — Meine Eindrücke aus Amerika. (Von Kallirroë Parren). — Briefe aus München von St. Balbis. — Athletische Kämpfe im Vatikan. — Die Pflichten des Bürgers (von Emm. Lykudis.) — Eine richtige Auffassung (zur Aufklärung über den Kampf der französ. Regierung gegen die Kirche). — Sanitäre Vorschriften.

Schließlich sei der zahlreichen, formvollendeten Gedichte Erwähnung getan, welche sämtlich aus der Feder des unermüdlichen Stam. Balbis stammen. Wir nennen: Hochmut und Bescheidenheit. — Meer und Fels. — Der Löwe und der Geier, eine Fabel in Versen. — Tugend und Laster. — Beim Anblicke eines Elefanten u. a.

Die Belletristik ist außerdem durch die Novelle »Don Cyrillo« vertreten. Die Ausstattung der Zeitschrift mit Illustrationen ist diesmal nicht so reichlich wie in den früheren Jahrgängen; sie beschränkt sich auf wenige Porträts von Kirchenfürsten und auf das Bild Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. anlässlich seines 60jährigen Regierungsjubiläums. — Wir wünschen der »Harmonia« auch für die Zukunft bestes Gedeihen!

A. Kocourek.

## XII. Josef Hirn: Tirols Erhebung im Jahre 1809.

Lex.-8<sup>o</sup> (XVI u. 874) Innsbruck 1909, Schwick. 10 K, geb. 12 K.

Abraham a Sancta Clara hat in seiner »Paradeisblum« das Land Tirol also begrüßt: »Du höchstgepriesene Grafschaft Tirol . . .« Das war im Jahre 1675. Der gefeierte Prediger erlebte noch die Kriegstaten des Tiroler Volkes vom Jahre 1703. Diese waren aber nur ein Vorspiel im Vergleich zu dem, was die Tiroler im Jahre 1809 leisteten. Diesem denkwürdigen Jahre verdankt Tirol hauptsächlich seinen Ruhm, den es wohl mit keinem Lande der Welt teilt. In der Tat, seither gilt das Wort P. Abrahams: »Du höchst gepriesene Grafschaft Tirol«. Und wie viel ist zum Preise dieser Grafschaft, zum Lobe Tirols geschrieben worden! Ungezählte Federn, Pinsel und Meißel haben sich zu dem Ende in Bewegung gesetzt. Auch zum heurigen Jubeljahr haben die Söhne Tirols ihr bestes bereitet, um es dem Vaterlande zu weihen. Es sind bereits eine erkleckliche Anzahl von Gratulanten auf den Plan getreten, u. a. Albin Egger mit seinem Totenzug von 1809 und dem gigantischen Haspingerbild, Karl Domanig mit seinem »Tiroler Freiheitskampf«, den er eben in zweiter, durchaus verbesserter Auflage herausgegeben und dem er nächstens eine Ergänzung folgen lassen wird in dem kleinen Epos »Um Pulver und Blei«. Von geschichtlichen Darstellungen sind zu nennen die »Forschungen und Beiträge zur Geschichte des Tiroler Aufstandes im Jahre 1809« von Hans v. Voltolini und »Tirols Erhebung im Jahre 1809« von Jos. Hirn. Mit dem letztgenannten Werke haben wir uns hier zu befassen. Um es gleich zu sagen, ich ziehe diese Leistung allen andern Jubiläumsgeschenken und Denkmälern weit vor. Eine bessere und erwünschtere Gabe konnte ein Tiroler seinem Vaterlande »zum säkularen Gedenken« kaum bieten.

Zwar mangelte es nicht an größeren und kleineren Geschichtswerken über das Jahr 1809. Keines jedoch konnte völlig befriedigen und genügen. Es fehlte vielfach die Unbefangenheit und die Kritik. Die Geschichtsschreiber ließen manches vom bereitliegenden Material unbenützt. Besonders vernachlässigt wurde

die archivalische Forschung, speziell die Durchforschung der bayr. Archivstände. Hirn hat dies erkannt und sich dadurch veranlaßt gesehen, seine Arbeit in Angriff zu nehmen. Wie wohl kein zweiter war er berufen, eine klassische Geschichte des Heldenjahres zu schreiben. Er hat sich längst schon als Historiker ausgewiesen durch verschiedene Arbeiten, besonders durch die bedeutsamen Monographien »Erzherzog Ferdinand II. von Tirol« (2 Bände, 1885 und 1888) und »Der Kanzler Biener und sein Prozeß« (1898). Hirn ist ein kritisch geschulter Gelehrter, ausgestattet mit dem imponierenden Rüstzeug des modernen Historikers, ein unbestechlicher, ja rücksichtsloser Freund der Wahrheit. Dazu kommt ein anderer, in unserem Falle sehr wichtiger Umstand. Es gehört zu den ersten Forderungen kritischer Geschichtschreibung, daß sich der Forscher in die betreffende Zeitstimmung, in die Anschauungsweise des Volkes versetze. Gerade in dieser Hinsicht ist das vorliegende Werk mustergültig. Ich habe vor einiger Zeit den Herrn Professor Hirn, meinen hochgeschätzten Lehrer, aufgesucht. Nachdem die Angelegenheit, die mich zu ihm führte, erledigt war, kam er auch auf sein Werk, das er eben vollendet hatte, zu sprechen. Er gedachte mit Begeisterung des alten, biederen Tirolertums, das ihm bei seinen Forschungen über das Ruhmesjahr auf Schritt und Tritt begegnet war und er klagte, daß der Charakter unseres Volkes sich immer mehr verwische. Es ist etwas Wahres daran; aber noch ist lange nicht alles verloren. Gerade Professor Hirn selbst ist mir ein Beweis, daß seine Befürchtung nicht gar so ernst zu nehmen sei; er ist ein echter, biederer, gemüthlicher Tiroler. Die Biederkeit und Gemüthlichkeit, die uns zu »Vater Hofer« unwiderstehlich hinzieht, finden wir auch bei Vater Hirn. Und darum kann ich mir keinen geeigneteren Bearbeiter der Geschichte von 1809 denken als eben Professor Hirn. Das Tiroler Volk ist wirklich zu beglückwünschen, daß es einen solchen Geschichtschreiber für das Heldenjahr gefunden hat.

Was einen besonderen Vorzug des Werkes ausmacht, ist der Umstand, daß wir jetzt die Erhebung in ihrer Entstehung begreifen können. Das war die Achillesferse der bisherigen Geschichtschreibung. Hirn widmet der Vorgeschichte der Erhebung fast 300 Seiten. Wir lernen da die Verwaltung der bayrischen Regierung kennen, die Maßnahmen in Bezug auf das Geldwesen, die Steuern, das Post- und Zollwesen, das Sanitäts- und Schulwesen, den Handel und Verkehr und die neue Einteilung des Landes. Die Verfassung wurde aufgehoben. War manche Verordnung schon von vornherein sehr zweifelhafter Art, ja verfehlt und dem Wohle des Landes schädlich und somit dem Ansehen der bayrischen Regierung keineswegs förderlich, so ist die Mißstimmung des Volkes durch das Benehmen ungeschickter oder böswilliger Beamten noch bedeutend gestiegen.

Das Verfehlteste, was sich Bayern und seine Beamten leisteten, sind wohl die Eingriffe in kirchliche Angelegenheiten. Man machte in Kirchenpolizei, erließ kleinliche Verordnungen, wie das Verbot der Christnachtmesse u. a. Die Regierung zeigte eine Energie, die einer ganz anderen Sache würdig gewesen wäre und die Beamten bewiesen vielfach einen Eifer, als gälte es, das Angesicht der Erde zu erneuern. Zwei von den Landesbischöfen wurden des Landes verwiesen. Das gleiche Los traf mehrere treue, kirchlich gesinnte Priester. Klöster und Stifte wurden aufgehoben, u. a. Fiecht, Marienberg und Stams. Sogar die armen populären Kapuziner waren nicht sicher. Sie wurden aus ihren Ordenshäusern in Innsbruck, Mals, Meran und Schlanders entfernt. Damals war es, wo auch der junge Pater Joachim Haspinger, der im Konvent zu Schlanders stationiert war, auf einem Karren nach Klausen gebracht und in einer Zelle interniert wurde. Dies wird in ihm wohl auch Spuren zurückgelassen haben. Daraus ist zum Teil seine Stellung beim Aufstand zu erklären. Man kann sich denken, wie die Deportierungen der Patres auf das gläubige Tiroler Volk gewirkt haben. Dazu kamen noch verschiedene Skandale, die die bayr. Regierung provozierte, indem sie dem Volke statt der vertriebenen Seelsorger »Priestersöldlinge« aufdrängte. Das schlimmste in dieser Hinsicht trug sich in Passeier zu; das mag

wiederum erklären, warum gerade dieses Tal am Aufstande so hervorragend beteiligt war und sogar den Oberkommandanten stellen durfte.

Noch eines Umstandes ist zu gedenken, der Militärstellung, wodurch sich die bayrische Herrschaft möglichst verhaßt gemacht hat. Es war schließlich jeder Respekt vor der Regierung und ihren Organen geschwunden.

So hat sich nach und nach Zündstoff mehr als genug gehäuft. Man sehnte sich wieder zurück unter Habsburgs Zepter. Und tatsächlich trat man mit Wien in Verbindung. Zu Anfang des Jahres 1809 reiste eine Deputation, darunter auch Andreas Hofer, nach Wien. Dort wurden mit Erzherzog Johann und dem späteren Intendanten Hormayr Vereinbarungen getroffen. In Tirol rüstete man sich allenthalben zum Losschlagen. Hiemit habe ich in Schlagworten wiedergegeben, was Hirn mit befriedigender Ausführlichkeit als Vorgesichte dargestellt hat. Ich konnte mir nicht gestatten, eine detaillierte Inhaltsangabe zu bieten. Ebensovienig oder noch weniger kann ich dies tun in Bezug auf die Erhebung selbst, zumal da manches davon weltbekannt ist. Freilich mußte Hirn viele Angaben früherer Darsteller richtig stellen und ergänzen. Er behandelt die Erhebung in fünf Kapiteln. Die ersten drei widmet er der ersten, zweiten und dritten Befreiung, das vierte Hofers Regiment, das fünfte endlich dem tragischen Ausgang des Aufstandes.

Wir erleben mit Hirn noch einmal die große Heldenzeit. Mit den Tirolern des Jahres 1809 zittern und jubeln und trauern wir. Es ist ein gewaltiges, erschütterndes Bild, das vor unserer Phantasie entrollt wird. Das ganze Werk ist aus einem Guß.

Nun haben wir endlich nach 100 Jahren eine durchaus verlässliche Darstellung des Ruhmesjahres. Hirn beschönigt nichts; es ist ihm nur um die Wahrheit zu tun.

Zur bequemern Benutzbarkeit hat der Verfasser seinem Werke eine ausführliche Inhaltsangabe, Seitenüberschriften und ein Personen- und Ortsregister (85 Spalten) beigegeben. An letzterem wäre eine Aussetzung zu machen. Es fehlen bei einzelnen Namen nicht wenige dazugehörige Seitenzahlen, so bei Andreas Hofer, Danei, Hormayr, Brixen, Sterzing. Es mag mitunter von geringem Belang sein; es kann aber auch von Wichtigkeit sein. Davon ein Beispiel. Wenn jemand für irgend einen Zweck schnell über die nicht ganz einwandfreie Persönlichkeit Daneis orientiert sein will und im genannten Register nachsieht, kommt er nicht ganz auf seine Rechnung. Es fehlen u. a. die Seitenzahlen 738 und 797. In den betreffenden Stellen erscheint Danei im günstigsten Lichte. — Ganz vereinzelt ist mir im Register eine Seitenzahl untergekommen, die auszufallen hätte. — Da die Autoren der einschlägigen Literatur, soweit ich dies nachgeprüft habe, im Personenregister fehlen, und wohl mit Recht, da aber eine Übersicht derselben von Nutzen sein würde, möchte ich für eine neue Auflage des Werkes ein alphabetisches Autorenregister vorschlagen, wobei nur diejenigen Seitenzahlen berücksichtigt werden dürften, die auf eine Charakterisierung der betreffenden Werke verweisen.

Was die Darstellung betrifft, ist zu sagen, daß Hirn geradezu ein Meister derselben ist. Einfach, ruhig, klar, ohne Pomp und Flitterwerk fließt die köstliche Prosa dahin. Wenn ich etwas auszustellen hätte, wären es die Fremdwörter, die sich einer unnötigen Bevorzugung erfreuen. Dem Verfasser kommt mitunter der »Humanist« aus.

Die Ausstattung kann man nur loben. Der Druck ist ausgezeichnet. Nur ganz wenige Druckversehen sind mir begegnet. Daß die sogenannte lateinische Druckschrift gewählt wurde, kann ich nur rühmend erwähnen. Der Buchschmuck, den Meister Schumacher entworfen, ist einfach, aber sehr gefällig und elegant. Das Titelbild stellte der bekannte Maler Defregger bei Das k. u. k. Militärgeographische Institut besorgte einen Plan von Innsbruck und Umgebung im Jahre 1809.

Das Werk erscheint mit Unterstützung des Tiroler Landesausschusses. Nur so war der außerordentlich billige Preis möglich. Diese paar Kronen kann sich jeder leisten, zumal da auch Teilzahlungen bewilligt werden. Ich halte es für selbstverständlich, daß sich kein Leser der Studien das Buch entgehen läßt. Es hat bereits den Siegeszug angetreten. In kurzer Zeit wurde eine zweite Auflage nötig. Darüber kann man sich nur innig freuen. Das Werk wird den Ruhm Tirols überall verkünden. Es wird zugleich erbauen und erheben. Es hat auch großen pädagogischen Wert. Es wird speziell für Tirol ein Leitstern sein für immerwährende Zeiten. Unter dem Eindrucke der von Hirn zu neuem Leben erweckten Heldenzeit sende ich meinem lieben Vaterlande aus weiter Ferne den eingangs angeführten Gruß P. Abrahams zu: »Sei getröstet so vielmal, wieviel Geschöpfe in der Welt sind, du höchstgepriesene Grafschaft Tirol, ob dich schon die freigebige Natur selbst mit starken unüberwindlichen Wällen und Basteien befestigt, setzest du dennoch deine Hoffnung nicht auf die Erde mit den blinden Maulwürfen, sondern vielmehr auf den Himmel.«

Wien.

Ferd. Keim.

## Literarische Notizen.

I Übersicht und Auszüge aus den **Benediktiner-Zeitschriften in englischer Sprache**. Zusammengestellt von P. Odilo Stark, O. S. B. Göttweig. (Fortsetzung zu Heft 4, 1908, S. 710—714.)

a) »St. John's University Record.« Collegeville, Minnesota (Nordamerika). Nr. 10, Dezember 1908. Inhalt: »Sonnet«, von P. S. — »The seminarian and the papacy«. — Der Seminarist und das Papsttum, von Josef P. Herber. — »Advent song« — »Adventgesang«, von Theo. Harter. — »Cynicus' conversion«. Kurze Erzählung von Geo. C. Fallu. — »Christmas bells« — »Weihnachtsglocken«. Gedicht von A. Stegmann. — »Lourdes«. Interessante Abhandlung über den weltberühmten Wallfahrtsort Lourdes von J. Henry. — »Christmas night«, »Weihnacht«. Gedicht von Geo. Michel. — »Our Lady of the lilac« — »Unsere Frau von den Hollunderblüten«. Religiöse Erzählung von P. S. — »A reverie« — »Träumerei«. Gedicht von J. E. Henry. — »In the midst of life we are in death« — »Mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben.« Novelle von John Seibel. — »Our colors« — »Unsere Farben«. Gedicht von Geo. C. Fallu — Redaktionelle Mitteilungen.

Nr. 1, January 1909. Inhalt: »To the new year« — »An das neue Jahr«. Gedicht von Theo. Harter. — »Centenary of Archabbot Boniface Wimmer, O. S. B.« — »Hundertjährige Gedächtnisfeier des Geburtstages von Erzabt Bonifazius Wimmer, O. S. B.« — Biographische Skizze von S. — »New year musings« — »Neujahrsgedanken«, von John Seibel. — »To a friend« — »An einen Freund«. Gedicht von P. Sontag. — »Moral cowardice, the student's foe« — »Sittliche Feigheit, der Feind des Studierenden«. Abhandlung von A. S. — »Baby's death« — »Des Kindes Tod«. Gedicht von Theo. Harter. — »The return« — »Die Rückkehr«. Kurze Erzählung von Theo. Harter. — »Sunshine« — »Sonnenschein«. Gedicht von Geo. F. Michel. — »Not guilty«, »Nicht schuldig«. Novelle von G. Michel. — »Mummy to Sambo« — »Mamma an Sambo«. Gedicht von G. M. — »Gearie, John and J.« Erzählung von Geo. C. Fallu. — »A dream of the past« — »Ein Traum der Vergangenheit«. Gedicht von M. N. — Redaktionelle Mitteilungen.

Nr. 2, February 1909. Inhalt: »A thought for new year« — »Ein Gedanke für das neue Jahr«. Gedicht von Geo. Michel. — »State aid for the parochial schools« — »Staatshilfe für die Pfarrschulen«, von P. Sontag. — »Song of the boyhood days« — »Gesang über die Tage der Knabenzeit«. Gedicht von Geo. C. Fallu. — »Prince« — »Der Fürst«. Erzählung von Theo. Harter. —